Die Schweiz und die Eurochemic

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **82 (1964)**

Heft 49

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-67632

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fachgespräch müsste auch hinsichtlich sprachlichem Ausdruck beurteilt und bewertet werden.

*

Wir haben darauf hingewiesen, dass die Krise in der Konstruktion nicht als Einzelerscheinung betrachtet werden darf, sondern aufs engste mit einem allgemeinen geistigen Umbruch zusammenhängt. Dieser Umbruch richtet sich, wie aus zahlreichen Anzeichen zu schliessen ist, gegen die Überspitzung rationalistischen Denkens, also gegen eine geistige Entwicklung, die mit der Aufklärung eingesetzt hatte. Wir wissen, dass aus dieser Denkrichtung die Naturwissenschaften und die Ingenieurtechnik hervorgegangen sind. Auch sie werden von der Umbruchbewegung erfasst, wie zum Beispiel die Krise in der Konstruktion deutlich zeigt.

Um sich über die Haltung klarzuwerden, die gegenüber diesem Geschehen einzunehmen wäre, müsste zunächst nach den tieferen Beweggründen gefragt werden. Es sind namentlich die Kritiker aus dem psychologischen Lager, die die besagte Überspitzung als Diktatur des Verstandes über die Seele empfinden und die Erschütterungen unseres Jahrhunderts als Reaktion der aus den Tiefenschichten der Seele aufbrechenden Lebenskräfte gegen diese Diktatur deuten. Derartige Deutungen gewinnen an Überzeugungskraft, je mehr man sich mit dem seelischen Notstand unserer Zeit befasst. Jedenfalls ist einzusehen, dass sich der Umbruchvorgang nicht aufhalten lässt. Denn er ist ein Versuch der Seele, den Notstand, in dem sie sich befindet, zu überwinden. Dazu ist nun aber entscheidend wichtig, dass er geistig geführt werde. Wir haben wahrhaftig schon schmerzlich genug erfahren müssen, wie sehr die in Bewegung geratenen Energien mangels solcher Führung überborden und zerstören, statt Neues aufzubauen.

Vom Wind sagte Jesus zu Nikodemus, er wehe, wo er wolle. Uns kommt somit nicht zu, den Ort zu bestimmen, woher der Geist kommen soll, der die aufbrechenden Kräfte zu führen vermöchte. Dennoch können wir die Frage nicht unterdrücken, ob in diesen Aufbrüchen die technischen Hochschulen nicht doch eine besondere Führungsaufgabe zu übernehmen hätten. Denn sie bilden die Jugend, und in der gebildeten Jugend überdauert das Wesenhafte, damit es in der Zukunft wirke.

Die Schweiz und die Eurochemic DK 621.039

Die Eurochemic wurde im Juli 1959 unter den Auspizien der Europäischen Kernenergie-Agentur (ENEA) der OECD gegründet. Dreizehn Länder sind an ihr beteiligt, nämlich Belgien, Bundesrepublik Deutschland, Dänemark, Frankreich, Italien, Niederlande, Norwegen, Oesterreich, Portugal, Schweden, Schweiz und Türkei. Eurochemic steht für «Europäische Gesellschaft für die chemische Aufarbeitung bestrahlter Kernbrennstoffe». Ihre Aufgabe besteht darin, das in den gebrauchten Spaltelementen von Leistungsreaktoren noch vorhandene Uran und das beim Betrieb entstehende Plutonium zu extrahieren und für die Fabrikation neuer Brennstoffladungen zu verwenden.

Die Eurochemic errichtet in Mol (Belgien) die erste Anlage auf dem europäischen Kontinent, welche eine solche Aufgabe übernehmen kann. Es handelt sich dabei noch um eine eigentliche Versuchsanlage mit relativ kleiner Leistung, welche die verschiedensten Typen von Brennelementen, vom Natururan bis zum hochangereicherten Uran, aufbereiten wird. Die bei deren Bau gesammelten Erfahrungen sollen es der europäischen Industrie ermöglichen, grosse kommerzielle Aufbereitungsanlagen zu konstruieren, sobald dies notwendig wird. Bis zu diesem Zeitpunkt, d.h. während der Anlaufphase der Kernenergie in Europa, welche 5 bis 10 Jahre dauern dürfte, werden die europäischen Betreiber von Atomkraftwerken die Möglichkeit haben, ihren gebrauchten Brennstoff nach Mol zu senden. Die Eurochemic-Anlage wird im nächsten Jahr fertiggestellt sein und kann den industriellen Betrieb je nach Bedarf nach Ablauf einer Versuchsperiode aufnehmen. Sie verfügt über eine Kapazität von 350 kg Natur- oder leicht angereichertes Uran pro Tag oder 10 kg hochangereichertes Uran.

Für die Schweiz ergibt die Beteiligung an der Eurochemic den Vorteil, dass vorläufig keine gebrauchten hochradioaktiven Brennelemente im Lande gelagert werden müssen; vielmehr können diese nach einer Abkühlungsperiode auf dem Reaktorgelände selbst nach Mol abgeschoben werden, wo die nicht verwendbaren Spaltprodukte gelagert werden. Der Transportweg ist dabei kürzer und einfacher als nach bestehenden oder im Bau befindlichen überseeischen Anlagen. Wenn in Europa einmal grosse, kommerzielle Aufbereitungsanlagen im Betrieb stehen, wird sich die Eurochemic nur noch der Aufbereitung von besonderen Spaltstoffelementen aus Forschungs- und Versuchsreaktoren widmen.

Die schweizerische Beteiligung an der Eurochemic lohnt sich insofern, als sie nicht nur eine vorläufige Lösung des Lagerproblems für hochaktive Abfälle sowie Zugang zu allen Forschungsergebnissen und Ausbildungsmöglichkeiten für Fachleute bringt, sondern einer ganzen Reihe von schweizerischen Unternehmen Gelegenheit bot, dank entsprechenden Aufträgen erste praktische Erfahrungen beim Bau von Aufbereitungsanlagen für gebrauchte Kernbrennelemente zu sammeln.

Wettbewerb DK 728.71
Maisons de vacances Moléson-Village

Die Société des Téléphériques Gruyères-Moléson-Vudalla S.A., Bulle, schrieb im Januar 1964 (SBZ 1964, H. 5, S. 84) einen Ideenwettbewerb aus für Ferienhäuser im Rahmen des Touristikzentrums Moléson-Village. Teilnahmeberechtigt waren Fachleute aus den welschen Kantonen, einschliesslich Bern, sowie 5 besonders eingeladene Architekten in Zürich und St. Gallen. Die Bewerber konnten Spezialfirmen für vorfabrizierte Bauten zur Mitarbeit heranziehen. Die Preissumme betrug 12000 Fr., und für Ankäufe standen weitere 3000 Fr. zur Verfügung.

Das Ziel dieses Wettbewerbs war, eine «formule intéressante et nouvelle» zu finden für den Bau von Ferienhäusern zu zwei (Typ A), zu drei (Typ B) und zu vier (Typ C) Wohnräumen. Im gesamten waren 15 bis 20 Wohneinheiten zu projektieren. Dabei war den Teilnehmern freigestellt, diese nach Zimmerzahl, wie auch in Form von Etagenwohnungen oder entsprechenden Haustypen aufzuteilen. Mit dem Wettbewerb konnte eine direkte Auftragserteilung nicht in Aussicht genommen werden. Vielmehr sollten die preisgekrönten oder angekauften Entwürfe zur Herausgabe eines Kataloges für Bauinteressenten und Käufer dienen. Die Veranstalter hofften ausserdem, durch ihr Vorgehen eine beispielhafte Lösung zu gewinnen für die Bebauung ihres hervorragend schön gelegenen Geländes im Rahmen des noch auszubauenden touristischen Zentrums.

Für die Projektierung enthielt das Programm einige allgemeine Hinweise. Danach sollten die Bauten ähnlich einer dörflichen Ansiedlung gruppiert werden unter Freihaltung dazwischen liegender grosser Grünflächen und der Panorama-Aussicht für die Bewohner jeder Wohnung. Es wurde an eine wenig Unterhalt erfordernde, wirtschaftliche Bauweise unter Verwendung der Naturbaustoffe Stein und vorwiegend Holz gedacht. Gleichwohl war eine Ausführung in vorfabrizierten Elementen ganz oder teilweise (bei freigestellter Materialverwendung) nicht ausgeschlossen, vorausgesetzt, dass deren Gewicht keine Transportschwierigkeit verursacht. Schliesslich sollte die Bebauung mit Bezug auf die Verschiedenheit der Haustypen eine gewisse Geschlossenheit wahren, ohne jedoch monoton zu wirken. Der Ferienhaus-Siedlung lag die Idee eines «tourisme familial» zugrunde. Für grosse, luxuriöse Ferienvillen sieht der Bebauungsplan der Gemeinde Moléson eine besondere Zone vor.

Die Wohneinheiten sollten sinngemäss enthalten: Im Untergeschoss je einen Abstellraum (Skis usw.), Vorratskeller, Heizraum (evtl. kombiniert mit Etagenheizung); im Hauptgeschoss Eingangshalle mit Garderobe, Bad- oder Duschraum, Kleinküche in Verbindung mit dem Aufenthaltsraum, welch letzterer auch zwei Schlafgelegenheiten aufweisen soll, Elternschlafzimmer, 1 bis 2 Zweierzimmer (wobei für Kinder in den Drei- und Vierzimmer-Wohnungen auch übereinanderliegende Betten vorgesehen werden konnten) und eine grosse, eventuell teilweise überdeckte Terrasse.

Die Beurteilung von 29 Projekten führte zu folgendem *Ergebnis*:

1. Preis (3500 Fr.) Hans Hostettler, Bern
2. Preis (3200 Fr.) Pierre Zoelly, Zürich
3. Preis (2800 Fr.) Architektenvereinigung Team 61, Fribourg
4. Preis (2500 Fr.) Manuel Pauli, Zürich

Ankauf (900 Fr.) Colin Glennie, Bern
Ankauf (800 Fr.) Michel Frey und Alexandre Dogny, Genève
Ankauf (700 Fr.) Eduard Brühlmann, Bern, Mitarbeiter MRS Elementbau (Moser, Ronner, Schilling) Zürich
Ankauf (600 Fr.) Marc Wuarin, Lausanne

Mitglieder des Preisgerichtes

Die Architekten: Prof. Dr. William Dunkel, Zürich, Marcel Colliard, Fribourg, Marcel Waeber, Bulle, Marcel Matthey, Fribourg, ferner R. Cottier, Präsident der Société des Téléphériques, Bern, und A. Murith, Gruyères. Ersatzmann war Architekt Marcel Thoenen, Zürich.